



Schloss Zinneberg

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Zinneberg 3, 85625 Glonn

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE
AUSBILDUNGSBEREICH
OFFENE GANZTAGESSCHULE
HEILPÄDAGOGISCHES HEIM
KINDERKRIPPE „GUTER HIRTE“
SOZIALPÄDAGOGISCHE FÖRDERGRUPPE
FLEXIBLES FÖRDERPROGRAMM FLLAPS
JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN
MITTELSCHULE UND BERUFSSCHULE
FLEXIBLE JUGENDHILFE / KRISENINTERVENTION

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE

*Voll im Bild,
Leben in Fülle*



Eine Einrichtung der
Schwestern vom Guten Hirten

Eine Einrichtung mit Qualität

Eine weltweite Ordensgemeinschaft und
NGO mit Beraterstatus beim Wirtschafts-
und Sozialrat (ECOSOC) der UN

Seitenindex

1. Schloss Zinneberg - einst und heute	Seite 3
2. Leitbild	Seite 4
3. Grundsatz Inklusion und Partizipation	Seite 5
4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung	Seite 6
5. Grundsätzliche Zielsetzung	Seite 7
6. Äußere Struktur und räumliche Gestaltung	Seite 7
7. Gesetzliche Grundlage und Indikation	Seite 8
8. Aufnahme	Seite 8
9. Das Leben in der Gruppe	Seite 9
10. Ablösephase	Seite 12
11. Familien- und Umfeldarbeit	Seite 13
12. Psychologisch-therapeutischer Fachdienst	Seite 13
13. Schule	Seite 14



1. Schloss Zinneberg – einst und heute

Die Hilfe für Kinder und Jugendliche hat auf Schloss Zinneberg eine lange Tradition. Über 80 Jahre ist es her, dass dort ein Heim für Mädchen gegründet wurde. Das ursprüngliche Anliegen, engagierte Hilfe anzubieten, ist geblieben – **die Formen haben sich geändert**. Heute stellt sich Schloss Zinneberg als ein differenziertes Kinder- und Jugendhilfesystem für Jungen & Mädchen, sowie junge Erwachsene dar. Im Einzelnen umfasst das Angebot

- ◆ ein heilpädagogisches Heim für Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Wohngruppen/-formen
- ◆ eine heilpädagogische Tagesstätte mit dem Schwerpunkt Familien- und Umfeldarbeit
- ◆ eine Krisenintervention
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen an verschiedenen Standorten
- ◆ verschiedene Schulzweige
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Förderzentrum
Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
 - ◆ Offene Ganztageschule
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Berufsschule
Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung
 - ◆ Berufsvorbereitungsjahre/ Berufsintegrationsjahre mit verschied. Schwerpunkten
 - ◆ Fachklassen
 - ◆ Berufsschule/ Außenstelle, München St. Gabriel/ Solln, Einrichtung für Mutter und Kind
- ◆ Verschiedene Ausbildungsrichtungen
- ◆ Berufsqualifizierungsmaßnahmen (BQM)
- ◆ FLLAPS = Fachwissen, Lebens- und Lernpraxis, Arbeitshaltungen, Persönlichkeitsförderung, Schlüsselqualifikation. Ein flexibles Förderprogramm für junge Menschen mit psychosozialen Problemen
- ◆ Flexible Hilfen mit unterschiedlichen Angebotsformen (EB, SPFH)
- ◆ Kinderkrippe „Guter Hirte“
- ◆ Sozialpädagogische Fördergruppe für Grundschul Kinder in Poing

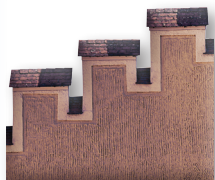
Träger der Einrichtung sind die Schwestern vom Guten Hirten. Mit einem großen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wirkt die Gemeinschaft weltweit derzeit in über 70 Ländern, so auch in Deutschland mit mehreren Niederlassungen. Es geht um fachliches und persönliches Engagement, um auf vielfältige Weise Lebenssituationen und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu begegnen. Kinder- und Jugendhilfe in Schloss Zinneberg ist Teil dieses weltweiten Netzwerkes der Hilfe.

Der Auftrag, dem sich die Schwestern vom Guten Hirten als Träger der Einrichtung Schloss Zinneberg und alle Mitarbeiter/Innen stellen, **„Einen Menschen zu retten ist mehr wert als die ganze Welt“**, ist der Impuls für diese Maßnahme.

2. Leitbild

Fachlich qualifiziertes und menschlich engagiertes Arbeiten in der Sorge um Menschen braucht eine gemeinsame Ausrichtung. Die Schwestern vom Guten Hirten und ihre Mitarbeiter*innen in Deutschland orientieren sich an einem Leitbild, das wie ein „roter Faden“ zu sehen ist. Er ist der Maßstab für alltägliches Handeln in den Einrichtungen und so auch auf Schloss Zinneberg. Das Leitbild geht auf die Ordensgründerin **Maria Eufrosia Pelletier** (1796 - 1868) zurück, die ausgehend von ihrem Leitgedanken – „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ – Wert legte auf eine Kultur in den Häusern der Schwestern vom Guten Hirten, die von 7 Grundsätzen geprägt sein soll:

1. Wir bauen unser Wirken auf ein Gottesbild, das **Gott als den Schöpfer und Freund des Lebens** sieht. Das bedeutet, dass wir den*die Einzelne in seiner*ihrer **Würde und Einzigartigkeit** sehen und darauf vertrauen, dass jeder*e eine unverwechselbare Aufgabe in dieser Welt hat.
2. Wir orientieren uns am **Christusbild des Guten Hirten**. Seine Liebe wollen wir erfahrbar-und sichtbar machen - durch unsere fachlich hoch qualifizierten Konzeptionen und Programme, durch unser Zusammenwirken als Dienstgemeinschaft, durch spezielle religiöse Angebote.
3. Wir setzen uns ein zum **Heil des Menschen**, d.h. unser Wirken orientiert sich an der Ganzheitlichkeit des Menschen.
4. Wir schaffen und erhalten in unseren Einrichtungen Strukturen, die den Mitarbeiter*innen **Orientierung geben und Hilfe** sind, die jeweilige Aufgabe optimal zu erfüllen. Beispiele hierfür sind geregelte Zuständigkeiten, Qualitätsmanagement, etc.
5. Der*die einzelne Mitarbeiter*in soll die Möglichkeit haben, sich mit seiner*ihrer **Sach- und Fachkompetenz** eigenverantwortlich einzubringen. Das bedeutet, dass jeder*jede sich seiner*ihrer Verantwortung bewusst sein und das eigene Handeln auf optimale Zusammenarbeit abstimmen muss.
6. Unser Wirken orientiert sich an **Zeit und Situation**, d.h. wir haben Aug und Ohr am Puls der Zeit und überprüfen unser Wirken und unsere Methoden regelmäßig.
7. Wir achten in unseren Einrichtungen auf eine gute, wertschätzende Atmosphäre. Sie soll geprägt sein von **Freude, Solidarität und Verständnis** füreinander, gegenseitigem Vertrauen und Dankbarkeit als besonderer Ausdruck der Wertschätzung.



„Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt!“

Wir unterstützen die Entwicklung junger Menschen auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Das bereichsübergreifende Konzept „Grundsätze unseres fachlichen Handelns“ konkretisiert diese Leitlinien und verweist auf weitere Orientierungspunkte, Verfahren und Konzepte (z.B. Menschenrechte, Kinderrechte, UN-Behindertenrechtskonvention, Schutzkonzept, Beschwerdemanagement, Präventionskonzept, Partizipationsgrundsätze, Pastoralkonzept ..), die für unsere Mitarbeiter*innen maßgeblich sind - unabhängig in welchem Bereich sie auf Schloss Zinneberg wirken. Die jeweils gültigen Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes sind für alle unsere Bereiche im Haus bindend.

Die Forderungen des §8a SGB VIII und damit verbundene Auflagen werden von uns strikt erfüllt. Insofern erfahrene Fachkräfte (ISEF) hält Schloss Zinneberg selbst vor.

3. Grundsatz Inklusion und Partizipation

Das Leitprinzip „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ ist Ausgangspunkt unseres professionellen Handelns. Die mit diesem Leitprinzip verbundene unbedingte Forderung, die Achtung der **Würde des Menschen und die Wertschätzung** jedes Einzelnen in den Mittelpunkt zu rücken, ist für uns als Dienstgemeinschaft sowohl leitend im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen als auch untereinander. Hierin begründet sind der **Inklusionsansatz** und die Forderung im Alltag, diesen erfahrbar zu machen.

Die Vielfalt von Menschen, ihre Stärken, Fähigkeiten, ihre Begrenzungen und Einschränkungen, Lebensentwürfe, Sehnsüchte und Hoffnungen spiegeln die Chance von „**Leben in Fülle**“. Das Leitbild unseres Hauses verweist darauf. Es orientiert sich u.a. am urchristlichen Bild des Guten Hirten, der auf dieses Leben in Fülle verweist (Joh.10,10). Es ist keine abgehobene Position, die damit letztlich gemeint ist, **keine „Exklusiv-Form“** menschlichen Lebens, die Ausgrenzung impliziert. Es ist die **Forderung und Herausforderung**, Menschenleben in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, in all seinen lebensweltlichen Bedingungen und Bezügen zu respektieren und zu gestalten. Das bedeutet außerdem, sensibel zu sein für Barrieren, die Ausgrenzung in jeder Form bedingen und Mut und Ideen zu entwickeln, diese zu überwinden. Es geht darum, so zu denken und zu handeln, dass **Würde und Wertschätzung** jene Einheit bilden, die erst **Vielfalt und gegenseitige Bereicherung und Weiterentwicklung** ermöglicht.

Auf diesem Wertefundament erachten wir Inklusion als das Recht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsprechend ihrer persönlichen und im Wechselspiel der verschiedenen Lebensbezüge, in denen der/die Einzelne steht Situation gefördert und begleitet zu werden. Unsere Konzeptionen und Programme sowie unsere Auffassung von Bildungsvermittlung stellen somit für sich eine **spezifische Form heilpädagogischer und therapeutischer Begleitung** dar, ganzheitlich ausgerichtet und „mitten im Leben“ – und darauf ausgerichtet, dass der/die Einzelne selbst zum Träger wird des Wertes gegenseitiger Wertschätzung und sich ergänzender Bereicherung!

Partizipation ist das Prinzip, den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen „auf Augenhöhe“ zu begegnen. Das bedeutet, ihr Recht selbstverständlich wahrnehmen zu können, sich in das Alltagsgeschehen einzubringen mit ihren Ideen, Bedürfnissen, Werte und ihrer Verantwortung. Partizipation fängt nicht erst ab einem bestimmten Alter an. Es geht immer darum, Menschen in ihren **Bedürfnissen**, ihrer **Individualität** wahrzunehmen, ernst zu nehmen und ihnen möglichst viele Tätigkeitsspielräume zu schaffen, wo sie sich erproben und bewähren können. Obgleich der Entwicklungsstand der Einzelnen berücksichtigt werden muss, die individuellen Möglichkeiten - ausschlaggebend ist immer, das Überzeugtsein, dass jeder Mensch über ein Potential von **Ressourcen** und die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme besitzt. Unsere **Unternehmenskultur** hat den Anspruch, geprägt zu sein von Authentizität in der Kommunikation, Transparenz im Handeln, Vertraulichkeit in den Beziehungen und **Sicherheit für jeden**.

In verschiedenen **Gremien**, wie z.B. Jugendrat und Jugendforum in den Wohngruppen, Azubigespräch und Azubikonferenz in der Ausbildung, Gruppenkonferenzen, Einzelgespräche oder das Schulforum bieten Möglichkeiten dazu. **Aktionen**, wie Streitschlichterkurs, Training für Zivilcourage oder Übungen im Sozialparcours sind zusätzliche Hilfen, partnerschaftliches Verhalten, Konfliktlösungsstrategien, Kooperationsformen und Selbstreflexion einzuüben. Spezielle Flyer und Aushänge machen die Jugendlichen auf AnsprechpartnerInnen in der Einrichtung aufmerksam bei Fragen, Sorgen, Probleme. Auch externe Adressen, wie Kinderschutzbund, Heimaufsicht, örtliches Jugendamt sind hier aufgeführt

4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Das **Prinzip der Dienstgemeinschaft** fordert jeden*e Mitarbeitenden*e in Schloss Zinneberg auf, in einem klar umrissenen Tätigkeitsbereich zum Wohl der jungen Menschen zu wirken. Teamarbeit bzw. Kooperation zwischen Bereichen und Personen erachten wir als angemessenste Formen für eine zielorientierte gemeinsame Arbeit. Ausgangspunkt dafür ist das personale Beziehungsangebot, das von den engagierten und fachkompetenten Mitarbeiter*innen ausgeht. Die Zusammenarbeit wird getragen von der **Verantwortungsbereitschaft und –fähigkeit** sowie der Zuverlässigkeit jedes*jeder Einzelnen.

Um den pädagogischen Auftrag zu sichern und zeit- und situationsgerecht weiterzuentwickeln, nehmen neben der „direkten Arbeit“ mit den Kindern und Jugendlichen Teamgespräche, Konferenzen sowie interne und externe Weiterbildung einen wichtigen Raum ein.

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg arbeitet nach einem Qualitätsmanagementsystem, das sich an **DINENISO 9001:2015 orientiert**. Durch Verfahrensleitungen und Arbeitsanleitungen, die sich sinnvoll aus der Realität ergeben, werden Abläufe transparenter, Kompetenzen geklärt, pädagogische Kernprozesse gesichert und die Zusammenarbeit erleichtert. Jeder*e Mitarbeiter*in und jeder Arbeitsbereich ist in den **Qualitätsmanagementprozess** der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg einbezogen.

Wir arbeiten nach den aktuell gültigen gesetzlichen Vorgaben.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Jugendamt ist Grundlage jeder erfolgreichen Jugendhilfemaßnahme. Diese beginnt beim Entscheidungsprozess des jungen Menschen und gegebenenfalls der Sorgeberechtigten für die jeweilige Maßnahme. Die weitere Zusammenarbeit konzentriert sich auf **Hilfeplanbesprechungen und den intensiven Austausch** (nicht nur) in Krisensituationen.

Wir sehen in den zuständigen Jugendämtern, Arbeitsämtern und anderen Behörden, die mit unserer Arbeit verbunden sind, unsere **Partner** im Bemühen, Jugendlichen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist ein wichtiges Instrument die **Öffentlichkeitsarbeit**. Diese hat das Ziel das soziale Umfeld als auch weitere Bevölkerungskreise für die Problembereiche der jungen Menschen zu sensibilisieren.

Das vom Förderverein Kinder- und Jugendhilfe Schloss Zinneberg e.V. angebotene „**Zinne-Paten-System**“ bietet in enger Kooperation und Abstimmung mit den zuständigen Zinneberger Fachkräften für einzelne junge Menschen eine zusätzliche niederschwellige Unterstützung oder Übergangshilfe.

5. Grundsätzliche Zielsetzungen

Grundsätzliches Ziel der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung ist es, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter **Vermittlung christlicher und humaner Werte** und einer **ganzheitlichen Sicht** der Person zu befähigen, möglichst selbstverantwortlich und selbstbestimmt ihr Leben bewältigen zu können und aktiv teilzuhaben am gesellschaftlichen Leben. Dazu gehört

- ◆ die Förderung der individuellen Persönlichkeitsentfaltung,
- ◆ die Vermittlung von Wertschätzung, Toleranz und Solidarität, Demokratieverständnis
- ◆ die Entwicklung der Fähigkeit zu kompetenter Alltagsbewältigung,
- ◆ die Entwicklung eines verantwortlichen Umgangs mit sozialen Beziehungen,
- ◆ die Ermöglichung eines bestmöglichen Bildungsabschlusses,
- ◆ die Entwicklung von Verantwortung gegenüber Schöpfung/Umwelt und Gesellschaft

Neben den Grundsatzzielen bestehen in der Heilpädagogischen Tagesstätte **allgemeine pädagogische Zielsetzungen**:

- ◆ Ressourcen beim einzelnen Kind/ Jugendlichen entdecken helfen und fördern
- ◆ Dem Kind/Jugendlichen die Chance und die vielfältigen Möglichkeiten von Miteinander in der Gruppe ersichtlich machen
- ◆ Dem Kind/ Jugendlichen zu einem sinnvollen, aktiven Freizeitverhalten zu verhelfen
- ◆ Entwicklung von Verhaltensstrategien, um Konflikte und Probleme positiv zu bewältigen
- ◆ Der Verbleib im Familiensystem durch intensive Eltern- und Umfeldarbeit

6. Äußere Struktur und räumliche Gestaltung

Im Bewusstsein, dass zu einem heilpädagogisch-therapeutischen Milieu nicht alleine die gestalteten professionellen Beziehungen, sondern auch der gestaltete Raum gehört, wurde das Umbauprojekt in der Umsetzung des **"Würzburger Modells"** realisiert.

Das entwickelte Modell gibt zum einen lebendige gestalterische Impulse für eine zielgerichtete **erlebnisorientierte Pädagogik** im Sinne einer Verbesserung von Lebensqualität und der Förderung von Konzentrations- und Leistungsbereitschaft. Zudem unterstützt es tragende Komponenten des Sozialverhaltens, ermöglicht kompensatorische Ressourcen (Fähigkeiten entdecken z.B. in der kreativen Ecke), lässt darüber hinaus aber auch viel Spielraum für Nachentwicklung (Heilpädagogik). Außerdem bietet es günstige Rahmenbedingungen für selbstbestimmte partizipative Beteiligung der Jugendlichen und Kinder.

Die Inneneinbauten der HPT sollen dem **Gestaltungsbedürfnis** der Kinder/Jugendlichen ebenso Rechnung tragen, wie dem generellem Bedürfnis der Kinder/Jugendlichen Lebensräume selbst zu gestalten zu formen und sich produktiv-schöpferisch mit der Mitwelt auseinanderzusetzen, zu experimentieren und eigene Gestaltungsfreude zu entwickeln.

Den Grundbedürfnissen des Menschen nach "Geborgenheit", "Betätigung", "Rückzug" und "Geselligkeit", "Selbstbestimmung" und "Kooperation" wird in der raumdinglichen Welt Rechnung getragen.

Der Tagesstätte stehen folgende Räume zur Verfügung:

Zwei Gruppenräume, Fachdienstzimmer, Raum für Familiengespräche und Besprechungszimmer, Büros, Abstellraum/ Garderobe, Sanitäre Anlagen.

Gemeinschaftseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung sind:

- ◆ Beachvolleyballplatz
- ◆ Sportplatz
- ◆ Spiel- und Aktionshof
- ◆ Bibliothek
- ◆ Seepark
- ◆ Turnhalle
- ◆ Billardraum
- ◆ Kreativwerkstatt mit vielen Möglichkeiten
- ◆ Meditationsraum

7. Gesetzliche Grundlage und Indikation

Gesetzliche Grundlage: §§ 27, 32, 35a SGB VIII

Das Angebot richtet sich an Kinder/Jugendliche im Alter i.d.R. zwischen 11 und 16 Jahren mit emotionalem und sozialem Förderbedarf.

Aufgenommen werden Kinder/Jugendliche, die einer heilpädagogischen Betreuung bedürfen, weil sie in ihrem Sozial- und Leistungsverhalten auffällig oder in ihrer Entwicklung gefährdet sind. Es werden auch Kinder/Jugendliche aufgenommen deren psychische Konstitution eine seelische Behinderung erkennen lässt bzw. von seelischer Behinderung bedroht sind. Voraussetzung ist jedoch, dass familienunterstützende Maßnahmen nicht ausreichen, eine Heimunterbringung aber noch nicht angezeigt ist, die Eltern bereit und in der Lage sind, die Erziehungsverantwortung weiterhin zu tragen und konstruktiv mitzuarbeiten. Die Bereitschaft an den Hilfeplanziele zu arbeiten, die Anerkennung der HPT-Regeln sowie die Akzeptanz des Betreuungsangebotes wird vorausgesetzt.

Problembereiche im einzelnen sind:

- ◆ Leistungsverweigerung
- ◆ Schulangst
- ◆ neurotische Störungen
- ◆ aktuelle Erziehungskonflikte
- ◆ psychische, soziale und situative Deprivation
- ◆ leicht frühkindliche Hirnschäden
- ◆ Teilleistungs- sowie Persönlichkeitsstörungen.

Ausschlusskriterien sind: Anhaltende Selbst- oder Fremdgefährdung, Suchtkranke Kinder/ Jugendliche, Kinder/ Jugendliche, deren Eltern dauerhaft nicht zur Zusammenarbeit bereit sind; geistige und/oder körperliche Behinderungen

8. Aufnahme

Aufnahmeverfahren

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist i.d.R. auf mindestens 2 Jahre angelegt.

Erst nach der offiziellen Platzanfrage durch den Kostenträger findet ein Erstgespräch mit dem Kind und den Sorgeberechtigten statt.

Inhalte des Informationsgespräches sind:

- ◆ Vorstellen der Einrichtung und des Angebots
- ◆ Fragen nach der Motivation für einen HPT- Besuch
- ◆ Aktuelle Lebenssituation, Schule und Familie
- ◆ Klärung der Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei den Eltern

- ◆ Fragen nach der Erwartungshaltung des Kindes und der Sorgeberechtigten, bzw. Ziele des HPT- Besuchs
- ◆ Fragen und Anliegen des Kindes, bzw. der Sorgeberechtigten
- ◆ Besichtigung der Räumlichkeiten
- ◆ Terminierung einer Probewoche

Nach der Probewoche wird mit allen Beteiligten (Kind, Sorgeberechtigten, Jugendamt und HPT) in einem Auswertungsgespräch die Entscheidung gefällt ob es zu einer, bzw. keiner Aufnahme kommt. Bei einer Aufnahmezusage erhält die Familie eine Begrüßungsmappe, in der relevante Informationen zusammengefasst sind wie z.B. Angebote und Regeln der HPT, Einverständniserklärungen, Flyer und Datenschutzmerkblatt. Im Auswertungsgespräch wird auch das Eintrittsdatum festgelegt. In jeder Phase des Aufnahmeverfahrens und auch darüber hinaus haben die Kinder und die Sorgeberechtigten die Möglichkeit, Unklarheiten telefonisch oder bei einem Termin zu klären.

Eingangs- und Verlaufsdiagnostik

In der Regeln liegt zu Beginn der Maßnahme ein kinder- und jugendpsychiatrisches Gutachten vor. Anhand des Gutachtens und einer fortlaufenden, psychosozialen und biographischen Anamnese wird eine Eingangsdiagnostik erstellt. Diese enthält bisherige Lebensstationen (z.B. Kindergarten, Schule), Informationen über die Herkunftsfamilie, schicksalhafte Lebensabschnitte, Informationen über Krankheiten und psychische Gesundheit. Bei der Diagnostik wird Wert darauf gelegt die Ressourcen des Kindes und der Familie wie z.B. besondere Begabungen, Kompetenzen und Resilienzen zu benennen und zu verdeutlichen. Während der Maßnahme fließen neugewonnene Erkenntnisse, aber auch die Entwicklung des Kindes und der Familie in die Diagnostik ein und modifizieren diese zur Verlaufsdiagnostik. Diese wird über den gesamten Verlauf der Maßnahme fortgeführt und schlägt sich in Verhaltensbeobachtungen, Gesprächsprotokollen, Aktennotizen und der Erziehungsplanung nieder. Die Verlaufsdiagnostik ist die Grundlage für die Zielformulierung im Hilfeplan.

9. Das Leben in der Gruppe

Beziehungsarbeit

Ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Beziehungsarbeit, sie ist Grundlage für die methodische Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen und ist Voraussetzung für Verhaltensänderungen. Die Pädagogen*innen machen dem jungen Menschen **Beziehungsangebote** und gestalten sie. Sie setzen Methoden ein, um sie aufzubauen, zu pflegen und wieder konstruktiv zu reduzieren. Vorteil in der Beziehungsarbeit ist die Konstanz der Mitarbeiter*innen im Rahmen der HPT.

Diese Beziehungen entstehen parallel zu den Beziehungen der Kinder/Jugendlichen zu ihren Eltern. Wichtig sind hierbei Beratung und Reflexion, die das Entstehen von Konkurrenz zu den Eltern vermeiden. Gerade in der Beziehungsarbeit sind Reflexion, Beratung und Supervision wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Heilpädagogischen Tagesstätte.

In der Beziehungsarbeit verschiebt sich der Schwerpunkt der Arbeit des Therapeuten vom "Behandeln" auf den Umgang mit dem Beziehungsprozess, der durch die Verflechtung der unbewussten Beziehungsszenen der Beteiligten wechselseitig Gestalt annimmt.

In Beziehung treten heißt, Verwicklungen riskieren, die mühsam entflochten und aufgeklärt werden müssen. Das Ausmaß des Kontaktes in der Beziehung ist begrenzt durch die Abwehrnotwendigkeiten der Klienten.

Der Veränderungsprozess wird durch die Auseinandersetzung im Beziehungserleben angeregt.

Tagesablauf

Der Tagesablauf in der HPT unterliegt einer festen, Orientierung und Halt gebenden Struktur. Jedes Kind erhält zu Beginn der Woche einen **Wochenplan** in dem die Zeiten für Mittagessen, Entspannung bzw. gestaltete Freizeit, Einzelstunden, Hausaufgaben, Gruppenangebote und Tagesreflexion vermerkt sind.

Das **Mittagessen** ist die erste gemeinsame Gruppensituation des Tages, die kommunikativ wichtig ist, um Informationen über den Schulvormittag, oder auch über den vergangenen Abend auszutauschen.

Die **gestaltete Freizeit** ist wichtiger Bestandteil des Nachmittags. Die Kinder und Jugendlichen nutzen die Gelegenheit sich in Peergroups auszutauschen, zu Gesprächen mit den Betreuern, für Spiele und zur Entspannung.

Eine weitere zentrale pädagogische Situation sind die **Hausaufgaben**.

Lernstörungen, Verweigerung, Abbruchtendenzen werden im Gesamtkontext der bisherigen Lebenssituation der Kinder/Jugendlichen gesehen. Gefangen in selbstdestruktiven Verhaltensmustern steht den jungen Menschen meist keine andere Reaktion als die der Verweigerung, der Aggression oder des totalen Rückzugs zur Verfügung.

Es ist ein schwieriger Prozess, bis die Kinder/Jugendlichen, die mit viel Kränkung und Demütigung verbundene Verweigerungshaltung, die Lernsperre aufgeben.

Es finden **täglich wechselnde Gruppenangebote statt**, z.B. aus den Bereichen: Körperfahrung und Bewegung, Kreativität, Kunst und musische Bildung, soziale Wahrnehmung und Interaktionsspiele sowie Gesprächsrunden u.a. zum Einüben von Partizipation.

In der täglichen tagesabschließenden **Reflexionsrunde** haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Stimmung zu benennen, evtl. noch nicht abschließend geklärte Konflikte anzusprechen und ein Resümee über den HPT- Tag zu ziehen. Auch die Betreuer geben Rückmeldung über das Tagesgeschehen.

Förderangebote

Kognitiver Bereich:

- ◆ Übungen zu Konzentration und Aufmerksamkeit
- ◆ Lernförderung und Hausaufgabenhilfe bei schulischen Schwierigkeiten
- ◆ Sprachförderung
- ◆ Schulung des logischen Denkvermögens
- ◆ Trainieren der Argumentationsfähigkeit

Persönlichkeitsbereich:

- ◆ Lernen eigene Meinungen zu vertreten
- ◆ Ausbau von Werten, Normen und Regeln
- ◆ Erfahrbar machen von Selbstwirksamkeit
- ◆ Erkennen von Talenten und Ressourcen
- ◆ Förderung der Autonomie

Sozialer Bereich:

- ◆ Hilfe beim Aufbau von Freundschaften
- ◆ Konfliktklärungsgespräche
- ◆ Erkennen von Eigenanteilen
- ◆ Ausbau von Toleranz und Einfühlungsvermögen
- ◆ Förderung von Sozialkompetenz

Emotionaler Bereich:

- ◆ Ausdrücken von Gefühlen
- ◆ Verbalisieren von Empfindungen, Eindrücken und Befindlichkeiten
- ◆ Förderung der Empathiefähigkeit/ Feinfühligkeit
- ◆ Reflexionsfähigkeit erhöhen
- ◆ Übungen zur Perspektivenübernahme
- ◆ Resilienzsteigerung

Ethisch- religiöser, gesellschaftlicher und ökologischer Bereich

- ◆ Aufgreifen von Sinnfragen, Fragen zu Religionen und Weltanschauungen
- ◆ Behandlung von Themen wie Moral, Gewissen, Werte und Normen
- ◆ Förderung des Demokratie- und Rechtsstaatlichkeitverständnisses
- ◆ Aufgreifen und Besprechen von aktuellen Themen z.B. aus den Nachrichten
- ◆ Entwicklung eines Ökologieverständnisses, Umgang mit der Schöpfung (z.B. Begrenztheit natürlicher Ressourcen, Artenschutz)

Lebenspraktischer Bereich

- ◆ Angebote zur Selbstorganisation
- ◆ Hilfe bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven
- ◆ Umgang mit Geld
- ◆ Angebote zum Thema „Was kostet das Leben“ (z.B. Miete, Nebenkosten, Lebensmittel, Urlaub, Handy, etc.)

Lebensmittel, Urlaub, Handy, etc.)

- ◆ Unterstützung im Bereich Ordnung, Ästhetik und Stil
- ◆ Planung und Zubereitung von Mahlzeiten in den Ferien (z.B. Einkaufsliste, Einkauf, kochen)

Gesundheit/ Hygiene/ Motorik

- ◆ Gesunde Lebensführung (z.B. Bewegung/Aktivitäten versus Ruhephasen)
- ◆ Schaffen eines Ernährungsbewusstseins (z.B. vollwertige Lebensmittel)
- ◆ Förderung des Hygieneverständnisses
- ◆ Bei Bedarf: Hinwirken auf Arztbesuche
- ◆ Förderung der Fein- und Grobmotorik

Ein weiterer elementarer Bestandteil ist es, sich auf spontan zusammensetzende Gruppenkonstellationen einzustellen.

Das Reagieren und die Klärung akut auftretender Probleme haben Vorrang. Das Aufeinandertreffen der Gruppenmitglieder bringt neue Anregungen, stellt sie aber auch vor interpersonelle Probleme oder bedeutet eine Neuaufgabe sich wiederholender Problematiken.

Die verschiedenen Gruppenverfahren sehen unterschiedliche Tätigkeiten für die Gruppenmitglieder vor, als (pädagogische-therapeutische) Mittel, Zugang zu den verschütteten Teilen des eigenen Erlebens zu finden, Einblick in Verhaltenszusammenhänge zu gewinnen.

Freizeit- und Feriengestaltung

Zu dem Angebot der HPT zählt auch die Gestaltung von Freizeit, Ferien und Feiern.

Nicht in erster Linie wer welche Form von Freizeitgestaltung wählt, sondern die Motive, die Art der persönlichen Umsetzung rücken in das Blickfeld unserer **freizeitpädagogischen Bemühungen**.

Wichtig hierbei ist uns, dass die Kinder/Jugendlichen über positive Erlebnisse bei Freizeitunternehmungen Gefallen an aktiven statt an rein konsumorientierten Freizeitverhalten finden.

Die Jugendlichen sollen Alternativen zu ihren bisherigen Freizeitverhalten kennen lernen und Gelegenheit haben, davon etwas in ihr Verhaltensrepertoire zu übernehmen. In der Freizeit sind Kommunikation/ Interaktion wesentliche Faktoren. Dies trifft besonders auf das Jugendalter zu.

Für die Freizeitgestaltung in der HPT ist die Kommunikation und Kooperation ausschlaggebend. Durch ein reichhaltiges Angebot, das möglichst viele Bereiche mit einschließt, soll die Förderung individueller Fähigkeiten/Fertigkeiten erweitert werden. Besondere Talente werden gefördert im Rahmen der Möglichkeiten.

Der Freizeitbereich soll nicht zuletzt zur Verbesserung des positiven Lebensgefühls Raum bieten.

Angebote im Einzelnen sind:

Unternehmungen und Spiele auf dem Gelände (z.B. Turnhalle, Sportplatz, Beachvolleyballplatz, Seepark, etc.)

- ◆ Besuch von Museen, Ausstellungen und Veranstaltungen
- ◆ Sportliche Angebote wie z.B. schwimmen, Eis laufen, rodeln, etc.
- ◆ Stadtbesichtigungen
- ◆ HPT- Übernachtung
- ◆ Feiern von Geburtstagen, Abschieden und Jahreszeitfesten
- ◆ Mehrtägige Ferienfahrt einmal im Jahr

10. Ablösephase

Eine pädagogisch geplante und individuell gestaltete Ablösephase der Kinder und Jugendlichen von den Mitarbeiter*innen, den anderen Gruppenmitgliedern und der Institution ist ein wichtiges Element des Handlungskonzeptes unserer Tagesstätte.

Meist steht bei deren Ablösung (im Gegensatz zur Ablösung jüngerer Kinder) nicht mehr die Rückführung in die Familie im Vordergrund, vielmehr ist die Perspektive Richtung Verselbständigung der Jugendlichen. Von seiten der Jugendlichen, die sich zu dieser Zeit meist mitten in einer Phase der Orientierungslosigkeit und der eigenen Persönlichkeitsfindung befinden, bringt daher eine bevorstehende Ablösung aus der HPT zwar den Geschmack von „Freiheit“ und „Ungebundenheit“ jedoch auch Ängste, Hilflosigkeit und Einsamkeit u.U. mit sich.

Dieser Prozess ist ein integrativer Bestandteil unseres heilpädagogischen Angebotes. Die Einleitung wird frühzeitig unter Berücksichtigung der individuellen familiären Gegebenheiten zusammen mit dem Jugendamt überdacht.

Konkret heißt dies, dass jedes Kind/Jugendlicher **6 Monate vor Beendigung der geplanten Maßnahme** (Hilfepan) eine Ablösephase durchläuft. Der Besuch der Tagesstätte reduziert sich von bisher 5 Tage die Woche auf weniger Tage.

Dieser Abschnitt ist für die endgültige Stabilisierung und Begleitung der Kinder/Jugendlichen unbedingt erforderlich. Vorrangig hierbei ist, gewachsene, vertraute und tragfähige Beziehungen so zu lösen, dass Kinder/ Jugendliche nicht erneut durch Überforderung und Angst in ihrem Herkunftssystem scheitern, sondern befähigt werden, erlernte soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen selbständig auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Wir versuchen mit dem Kind/ Jugendlichen sein **natürliches Lebensfeld** verstärkt zu reaktivieren. Wir stellen Kontakte zu Jugendgruppen, Sportvereinen etc her. Das Mitbringen von Freunden in die HPT zu Ausflügen und die selbständige Gestaltung der Freizeit regen wir ebenso an, wie die konstruktive Auseinandersetzung mit dem Elternhaus. Regelmäßige Familiengespräche, Hausbesuche, sowie **intensive Einzelgespräche** mit dem Kind/Jugendlichen dienen der Aufarbeitung von Unsicherheiten und Ängsten.

11. Familien- und Umfeldarbeit

Die Familienarbeit umfasst neben dem Aspekt der Entlastung durch zeitweilige Freistellung der Eltern von der Betreuungsverpflichtung, gleichzeitig intensive Formen der Zusammenarbeit. Familienarbeit wird damit zum konstitutiven Bestandteil dieser Hilfeart. Teilweise erwachsen die Schwierigkeiten der Kinder/Jugendlichen aus den Spannungen der familiären Situation. Ziel ist es jeweils, der Familie über die Krise, die zur Aufnahme in die HPT geführt hat, hinwegzuhelfen und ihre gesunde, eigenständige "Funktionsfähigkeit" (wieder)- herzustellen. Je nach Problem- und Interessenlage können Paar- oder Familiengespräche stattfinden, die beratenden bis therapeutischen Charakter annehmen.

Die Familienarbeit in unserer Einrichtung umfasst ein flexibles Hilfsangebot.

- ◆ Hausbesuche
- ◆ Beratungsgespräche
- ◆ Krisenintervention
- ◆ Paar- und Familienberatung, Elternabende

Wir möchten den Kindern/Jugendlichen, ihren **Lebensmittelpunkt innerhalb der Familie und ihres sozialen Umfeldes erhalten** und sichern. Langfristiges Ziel ist die Übertragung von positiven Rahmenbedingungen in die Familie.

12. Psychologischer und sozialpädagogischer Fachdienst

Einzeltherapeutische Hilfen:

Für jedes Kind/Jugendlicher ist wöchentlich ein Gespräch mit dem Fachdienst vorgesehen. Dabei werden u.a. die Beziehungsgeflechte zu den Familienangehörigen, zu Freunden und sonstigen relevanten Personen analysiert und aufgearbeitet, um Wirkungszusammenhänge transparent werden zu lassen. Die Bearbeitung der gefühlsmäßigen Aspekte zu den verschiedenen Personen, zu Enttäuschungen, Kränkungen und Hoffnungen, zum Selbstkonzept und eigenen Zielvorstellungen kann das Verhältnis zu sich selbst klären und die Motivation stärken, die eigenen Lebensperspektiven aktiv zu gestalten. Je nach Entwicklungsstand der Kinder/Jugendlichen kommen dabei unterschiedliche Methoden zum Einsatz, wie spieltherapeutische, gestalt- und gesprächstherapeutische Elemente.

Krisenintervention:

Bei akuten Konflikten und Krisenentwicklungen lassen sich kurzfristig entlastende Maßnahmen einsetzen, um die Eskalation der Konflikte zu unterbrechen und für alle Beteiligten Strategien der Konfliktlösung zu erarbeiten. Wichtigstes Ziel ist allerdings, die zugrunde liegenden Mechanismen und Ursachen zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Weitere Aufgaben des Fachdienstes:

Team- und Fallbesprechungen, Erziehungsplanung, Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Mitwirkung beim Hilfeplan, Mitarbeit bei der Konzeptentwicklung, Diagnostik, Elternarbeit.

13. Schule

Ein Ziel der Tagesstätte ist die optimale schulische Förderung.

Sollte ein Schulwechsel z.B. in ein Förderzentrum erfolgen, muss dieser Schritt mit allen Beteiligten (Eltern/Kind, Schule, HPT) gut geplant und vorbereitet werden. Eine Aufgabe der HPT ist es, durch diagnostische Abklärung festzustellen, wodurch das Kind/der Jugendliche nicht in der Lage ist, den Leistungsanforderungen in der Schule gerecht zu werden. Hierbei muss möglicherweise auch die Frage der richtigen Beschulung geklärt werden.

Es gehört zu einer der wichtigsten Aufgaben der Mitarbeiter*innen Kontakt zu den Lehrkräften aufzunehmen. Sie informieren die Schule, mit dem Einverständnis der Eltern, über die Situation des Kindes/Jugendlichen und versuchen, den Lehrer*innen eine ganzheitliche Sicht der Problematik zu vermitteln. Der Zusammenhang zwischen familiären, sozialen Problemen und den Leistungsstörungen bzw. den Verhaltensauffälligkeiten im schulischen Bereich soll den Lehrkräften unter Beachtung des Datenschutzes transparent gemacht werden. Es ist unser Anliegen, die Lehrer*innen z.B. an der Hilfeplanung zu beteiligen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und HPT ist die Erhaltung der Verantwortlichkeit der Eltern für den schulischen Bereich.

Die HPT kann die Eltern bezüglich der Schule zeitweise entlasten, aber nicht aus der Verantwortung entlassen.

Die Tagesstätte sorgt für positive Rahmenbedingungen, die eine individuelle schulische Förderung des Kindes/Jugendlichen ermöglichen (Strukturierung der Hausaufgaben, Hilfsmittel etc.). Die Leistungsbereitschaft der Kinder/Jugendlichen soll wieder neu aufgebaut werden, wenn notwendig auch durch zeitweise Reduzierung/Aussetzung der Anforderungen.

Unsere Anschrift

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Heilpädagogische Tagesstätte

85625 Glonn
Telefon: 08093/ 9087-0
Telefax: 08093/ 9087-70
Internet: www.schloss-zinneberg.de
E-Mail: jugendhilfe.hpt@schloss-zinneberg.de

HPT-Leitung und Ansprechpartnerin:

Frau Ingeborg Golla
Telefon: 08093/2699
E-Mail: jugendhilfe.golla@schloss-zinneberg.de

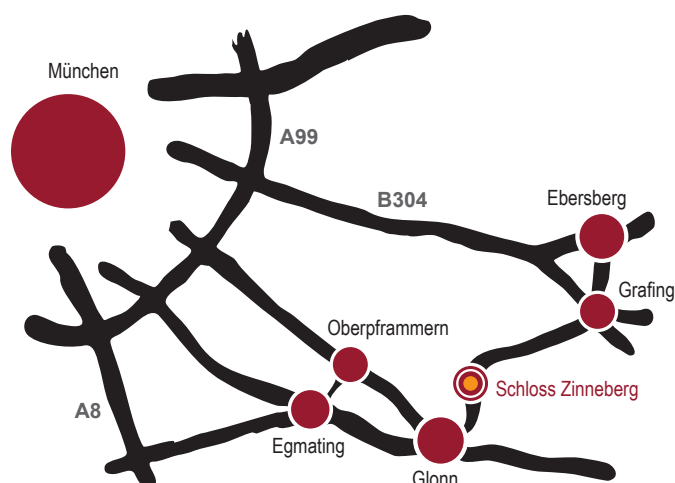
Träger:

Schwestern vom Guten Hirten, KöR, Zinneberg

Einrichtungsleitung:

Sr. Dr. Christophora Eckl
Telefon: 08093/ 9087-0

So finden Sie uns...



© **Schloss Zinneberg**
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
HEILPÄDAGOGISCHE
TAGESSTÄTTE
STAND: Julii 2023